C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulen und Akademien

Deutsches Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico <Rom>

FESTSCHRIFT

26-4 ***Das deutsche Kolleg im Vatikan*** : der Campo Santo Teutonico 1876-2026 ; Ort leidenschaftlicher Kirchlichkeit und Debatte / Ignacio García Lascurain Bernstorff, Stefan Heid (Hg.). - Freiburg [u.a.] : Herder, 2026. - 851 S. : Ill. ; 24 cm. - (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte : Supplementband ; 76). - ISBN 978-3-451-02666-9 : EUR 85.00
[##0414]

Zum hundertfünfzigjährigen Bestehen des Kollegs wird hier ein umfangreicher Band vorgelegt.[1]. *Prolegoma* behandeln in detailreicher Kleinteiligkeit – nicht immer leicht zu lesen durch die Fülle der Einzelheiten – die Vorgeschichte und auch die politischen Konstellationen in den ersten Jahrzehnten.
Es folgen in den nächsten Kapiteln personenbezogene Darstellungen. Zunächst geht es um II. *Geschichte und Zukunft: Historiker.* Dargestellt werden die Beziehungen von Sebastian Merkle und Hubert Jedin zum Campo Santo. Inhaltlich geht es zunächst um das Editionsprojekt des ***Concilium Tridentinum***, das erst nach hundert Jahren 2001 abgeschlossen werden konnte. Die Darstellung zeigt die Schwierigkeiten der Quellenbeschaffung, die man ursprünglich mehr oder als durchweg in Rom zugänglich angesehen hatte. Die nötigen Reisen unter damaligen Bedingungen, die Zugänglichkeit von Materialien, Hindernisse durch besitzende Adlige, die hier ökonomisch teuer Verwertbares vermuteten und anderes mehr, machen die Lektüre unter vielfältigen Aspekten interessant. Der zweite Beitrag gilt dem Geschichtsschreiber des Trienter Konzils Hubert Jedin und dem Campo Santo als dessen (nach eigenen Aussagen) „zweiter Heimat“ nach dem Verlust Schlesiens sowie den verschiedenen Rektoren des Campo Santo. Die Darstellung geht bis ins Privat-Anekdotenhafte, etwa zu Jedins Frühstückszigarre – wichtigere Dinge werden diskreter behandelt. Wer Jedin nur von seinen Veröffentlichungen her kennt, erfährt hier viele interessante lebensgeschichtliche, aber auch wissenschaftsgeschichtliche Einzelheiten. Als – in der nationalsozialistischen Diktion –„Halbjude“ hatte er problemati-

[1] Inhaltsverzeichnis: https://d-nb.info/1395078041/04

sche Situationen zu überwinden. Der Artikel ist eine Ergänzung zu autobiographischen Texten Jedins.
Der dritte Teil behandelt *Christliche Altertumskunde: Archäologen* und im vierten geht es um den *Dienst am Menschen: Theologen und Seelsorger.* Der letzte behandelt *Diplomatie und Weltkirche: Grenzgänge.*
Es ist nun nicht möglich, detailliert auf die einzelnen weiteren Aufsätze einzugehen. Es sind sehr komplexe Lebenswege dabei bis zur Aufgabe des Priesteramtes – etwa bei dem Archäologen Carl Maria Kaufmann, der gleichwohl von Pius XI. empfangen wurde. In der kritischen Zeit des Nationalsozialismus gibt es manche ideologische Nähe bei einzelnen Personen bis hin zum ‚Seitenwechsel' als „Helfershelfer Rosenbergs" (Johannes Pohl).
Ist die Ausrichtung auf Kirchengeschichte und Christliche Archäologie zentral, so kommen doch auch ganz andere Perspektiven vor wie Christliche Soziallehre, Caritas und Kirchenmusik als Themen vor. Joseph Ratzinger hat zwar von seinem Ausbildungsweg keinen Bezug zum Campo Santo Teutonico*,* wird aber mit einem eigenen Artikel gewürdigt, der seine Kontakte während des Konzils und dann in seinen römischen Ämtern sehr kleinteilig darstellt. Höhepunkt ist 2010 die Erhebung des Priesterkollegs am Campo Santo zum Päpstlichen Kolleg durch Papst Benedikt XVI.
Um wenigstens etwas die Themenbreite anzudeuten, seien noch die beiden Artikel zur Kirchenmusik genannt. Im ersten geht es um die Kirchenmusik am Campo Santo in der langen Amtszeit des Rektors Anton de Waal (1876 - 1917). Ein Schwerpunkt sind die Beziehungen zur prägenden Gestalt des Cäcilianismus in Deutschland und zum Palestrina-Herausgeber (wofür die Rom-Aufenthalte wichtig waren) Franz Xaver Haberl. Ein weiterer gilt den Orgeln in der Kirche des Campo Santo*,* zunächst derjenigen der protestantischen (!) Orgelbaufirma Sauer, Frankfurt/Oder, von 1907, eine Schenkung Kaiser Wilhelms II.,[2] die wohl dem ‚orgelbewegten' Zeitgeschmack der 60er[r] Jahre geopfert wurde, aber immerhin nach San Filippo Neri in Eurosia im Rom-Garbatella transferiert wurde mit dem Effekt: „So erklärt sich das Kuriosum, dass am Orgelprospekt einer in den 1950er Jahren gebauten römischen Vorstadt-Pfarrkirche das Wappen des deutschen Kaiserreiches (1871-1918) zu sehen ist". Das Nachfolgeinstrument wurde von der Firma Seifert & Sohn, Kevelaer, gebaut und 1975 eingeweiht. Der zweite Musik-Artikel gilt dem Konzilsperitus Johannes Overath, einem der wesentlichen Akteure der katholischen Kirchenmusik in Theorie, Praxis, Verbandswesen und organisatorischen Dingen (bis zu Gehaltfragen und Urheberrechtvergütung[3]). Er ist im Wesentlichen eine schöne Würdigung der Aktivitäten Overaths vor allem auch im Bereich der internationalen Verflechtungen ka-

[2] Daß mit Bundeskanzler Helmut Schmidt ein zweites Orgelgeschenk in den Vatikan kam, wird im Artikel über Johannes Overath dargestellt.
[3] Als Kuriosum sei erwähnt, daß Overath für die Abschaffung des Verbots von Frauen in liturgischen Chören in Rom gegenüber dem Kardinal Giuseppe Pizzardo das schlagende Argument vorbrachte: „Wenn Sie an dem Verbot festhalten wollen, fördern Sie systematisch das Zustandekommen von Mischehen. Wollen Sie das?" (S. 541).

tholischer Kirchenmusik. Die Aussagen des Verfassers über die nachkonziliare Kirchenmusik S. 544 scheinen mir sehr einseitig,[4] selbst wenn man wie der Rezensent gegenüber manchen Adaptationen von Popmusik u.ä. erhebliche Vorbehalte hat. Der nächste Teil des Artikels gilt den Beziehungen Overaths zum Campo Santo mit dem „krönenden Abschluss“ der Restaurierungsarbeiten durch die von Overath veranlaßte neue mechanische Pfeifenorgel, womit sich der Kreis zum vorangehenden Artikel schließt. Der Abschluß des Artikels geht dann weit über die Campo Sant*o*-Thematik hinaus zu weiteren Aktivitäten Overaths, die hier nicht näher beschrieben werden können. Die insgesamt schöne Würdigung schließt mit dem Fazit: „Man darf ihn [J. Overath] aus Sicht der römischen Weltkirche als die bedeutendste Persönlichkeit der *Musica Sacra* in der zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts bezeichnen. Er hinterläßt ein weitgehend zeitlos gültiges, umfassendes, theozentrisches Schrifttum weit über die Grenzen der Musik hinaus“ (S. 569 - 570).

Auf die Fülle des in diesem Band Gebotenen konnte hier nur sehr auswahlhaft auf einige Personen und Themen hingewiesen werden. Es wären weitere aufschlußreiche Lebensläufe und auch weitere Themen zu behandeln. Dazu gehört etwa die eindrucksvolle und gefährliche Arbeit des Hausgastes Hugh O’Flaherty als Retter Verfolgter im besetzten Rom. Ganz anders die Hinterzimmeratmosphäre um den in seiner Karriere ausgebremsten Diplomaten Bruno Wüstenberg mit möglichen Geheimdienstkontakten und Informationen für Rolf Hochhuth. Andere Themen böten die Auslandbezüge: US-Präsenz, chinesisch-vatikanische Beziehungen, dänisches Konvertiten-Engagement etc. Soweit unter eher prosopographischer Perspektive. Darüber hinaus böten sich viele Überlegungen zu einer Meta-Perspektive: Vatikanische Innenbeziehungen, priesterliche Netzwerke mit ihren Auswirkungen auf universitäre Karrieren, binnenkirchliche Abschottungen etc. pp. Das alles bietet Stoff zu vielfältigen Recherchen.

Der voluminöse Band ergänzt in verschiedener Weise die ohnehin nicht geringe Literatur über den Campo Santo Teutonico und sollte nicht nur in kirchengeschichtlichen Spezialbibliotheken stehen.

---

[4] Nicht korrekt ist die Insinuation S. 544, daß Karl Rahner und Herbert Vorgrimler in ihrem ***Kleinen Konzilskompendium*** liturgische Musik nach der Konzilskonstitution *nur* als Gebrauchsmusik ansehen und damit „eine absichtliche [!] Verfälschung des Konzilswillens“ vornehmen würden. Man muß nur etwas weiterlesen über die inkriminierte Stelle hinaus, wo sachlich das gleiche steht wie hier im Artikel S. 546 über den „Widerspruch zwischen der Forderung nach einer grundsätzlichen aktiven Beteiligung des Volkes einerseits und der gleichzeitigen Forderung, die kirchenmusikalischen Schätze zu bewahren andererseits.“ - Vgl. ***Das Zweite Vatikanum*** : Beiträge zum Konzil und seiner Interpretation / Karl Rahner. - Freiburg i.Br. : Herder. - Bd. 2 (2013). - (Sämtliche Werke ; 21,2). - ISBN 978-3-451-24430-8. - S. 621. - Der Widerspruch liegt im Konzilsdokument selbst.

Der Band schließt mit einem *Personenregister,*[5] ergänzt um *Personenbilder* und dazu gibt es *Abbildungsnachweise* sowie Informationen zu den *Autorinnen und Autoren*.

Albert Raffelt

QUELLE
Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/
http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13957
http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13957

[5] Im Personenregister ist bei Herbert Kappler, verantwortlich für die Deportation der römischen Juden und für die Massaker in den Ardeatinischen Höhlen, S. 752 zu ergänzen.